

Die weitere Papstgeschichte in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts sah der Chronist im wesentlichen unter dem sizilischen Blickwinkel, und das bedeutete, daß er die spannungsreichen Beziehungen zwischen Rom und Palermo nach Kräften beschönigte. Von Anaklet II., dem unseligen Gegenpapst, den die Geschichte besiegt hatte, wollte man natürlich gar nichts mehr wissen. Die entscheidende Rolle, die er bei Rogers II. Königserhebung gespielt hatte, wurde daher glattweg unterschlagen²³). Weniger gewaltsam brauchte Romuald vorzugehen, als er beim Ausgleich von 1139 anlangte. Innozenz II. war mit einem Heer in die *terra regis* eingebrochen; er war also der Angreifer. Ein weiterer Kommentar wird nicht dazu geliefert. Aber wenn man sich jener Bemerkung über Leo IX. erinnert²⁴), wird deutlich, daß der Papst zugleich die Grenzen seines Territoriums und seines Amtes überschritten hatte. Dagegen ließ sich Roger II., der ihn bald gefangennehmen konnte, zu keinerlei brutalen Gegenmaßnahmen hinreißen. „Demütig“ wollte er sich Innozenz zu Füßen werfen, doch dieser — *utpote vir constans et rigidus* — wies ihn starrsinnig von sich und war erst nach längeren Unterhandlungen zum Vertrag von Mignano bereit²⁵). So erscheint der König vor uns als der Gute, der Friedfertige, während alle Schuld an dem kriegesischen Intermezzo auf seinen Gegner fiel.

Da die nächsten Päpste die Zusagen Innozenz' II. nicht anerkannten, wiederholte sich mehrmals die Situation von 1139: Obwohl der sizilische Herrscher sich um eine Verständigung bemühte, versteifte sich die römische Kurie auf ihren Standpunkt oder trug sogar den Krieg nach Unteritalien. Wenn die Kardinäle nicht widersprochen hätten, wäre Lucius II. in Ceprano vielleicht zur Aussöhnung bereit gewesen. So aber blieb Roger II. nichts übrig, als „indigniert“ nach Sizilien zurückzukehren²⁶). Ebenso wenig fruchtete alle Liebesmüh gegenüber Eugen III. Der König, „den der allmächtige Gott erhöht hatte“, mochte Hilfstuppen nach Rom schicken, er mochte seine Friedenswilligkeit durch häufige Gesandtschaften beteuern: der Papst blieb unnachgiebig und ließ sich durch nichts erweichen²⁷). (Daß sich die beiden Partner wenigstens

²³) MG. SS. 19, 419; ed. Garufi S. 218. Vgl. E. Caspar, Roger II. (1101—1154) und die Gründung der normannisch-sizilischen Monarchie (1904) S. 93, mit einem Fehler, den schon Garufi S. 219 Anm. 7 gerügt hat.

²⁴) S. o. S. 148.

²⁵) MG. SS. 19, 423; ed. Garufi S. 225.

²⁶) MG. SS. 19, 424; ed. Garufi S. 228.

²⁷) MG. SS. 19, 425; ed. Garufi S. 230.